

ten enthalten zudem wichtige Angaben über Sitten und Volkscharakter der einzelnen Eingeborenenstämme, über deren Zusammenleben und über Sklaverei. Den Text veranschaulichen viele Zeichnungen und Aquarelle aus der Hand von Karl Mauch.

Doch sind es nicht nur die Berichte über Leben und Erlebnisse des Forschers Karl Mauch, die dem Werk von H. W. A. Sommerlatte den Wert eines spannend geschriebenen und zugleich ungemein bildenden Buches verleihen, sondern auch die Exkurse des Autors in die Entdeckungsgeschichte des südlichen Afrikas, in das sagenhafte Goldland Ophir, in die Zeit der portugiesischen Seefahrer und der holländischen und vlämischen Exulanten.

Manfred Warth

ULRICH KERKHOFF: **Eine Abkehr vom Historismus oder ein Weg zur Moderne – Theodor Fischer.** Karl Krämer Verlag Stuttgart 1987. 352 Seiten mit etwa 30 Abbildungen. Broschiert DM 45,-

In Thieme-Beckers Künstlerlexikon von 1916 wird Theodor Fischer als *einer der führenden Baumeister Deutschlands* bezeichnet, der besonders im Süden *entscheidend auf die Entwicklung* der Architektur und Kunst einwirke. Heute ist der 1862 geborene und 1938 gestorbene Architekt, der von 1901 bis 1928 auch als Hochschullehrer in Stuttgart und München wirkte, weitgehend vergessen. Zu unrecht, wie der Verfasser meint. Für ihn ist das Werk Fischers gekennzeichnet als eine Abkehr vom Historismus und als ein zeitweilig im Jugendstil eingebetteter, aber doch eigenständiger Neuerungversuch. Für Kerkhoff ist Fischer ein wichtiges Bindeglied zwischen zwei Jahrhunderten. *Mit den Füßen steht er im Vergangenen, den Kopf aber reckt er in dieses Jahrhundert, sicherlich nicht nur als einziger in dieser veränderungsreichen Zeit. Was er jedoch daraus erreicht und zu erreichen versucht, könnte ihn über den Anschein von Unwichtigkeit erheben, die seine dürftige Beachtung in architekturhistorischen Werken suggeriert.*

Ein chronologischer Werkkatalog mit 350 Nummern und ein Dokumentationsteil mit Aufsätzen und Reden des Architekten ergänzen die außerordentlich fleißige und umfangreiche Arbeit, deren äußere Gestaltung allerdings zu wünschen übrig läßt: Der Druck ist nur mit Mühe zu lesen. Leider sucht man auch ein Orts- oder Namensregister ebenso vergebens wie eine Kurzbiographie oder ein Porträt von Theodor Fischer.

Sibylle Wrobbel

Orte und Landschaften

CARLHEINZ GRÄTER: **Anmutigste Tochter des Mains. Ein tauberfränkisches Lesebuch. Hausbuch einer Landschaft.** Frankonia-Buch, Fränkische Nachrichten Tauberbischofsheim 1986. 368 Seiten mit 70 Abbildungen. Leinen DM 34,-

Sehr treffend ist die Charakteristik, die der Herausgeber dem Buch im Geleitwort mitgibt: *Es bietet kein Inventar der Kunstdenkmäler, keine Landschaftsgeschichte, keine Folge von*

Ortsporträts, sondern will als Lesebuch beim Wort und zur Hand genommen werden. Trotz dieser scheinbaren Selbstbegrenzung leistet der stattliche Band mehr als manche fachspezifische Darstellung.

Hier wird wohl zum ersten Male überhaupt in solcher Ausführlichkeit das gesamte Taubergebiet als zusammenhängende Landschaft (Tauberfranken) behandelt – zusammengehörend trotz aller früheren und trotz der verbliebenen Verwaltungsgrenzen. Durch diese Landschaft führen über zweihundert Texte von rund hundert Autoren: Da verbietet es sich von selbst, einzelne Namen herauszugreifen. Reiseberichte aus vielen Jahrhunderten, poetische und wissenschaftliche Texte, Biographien, Anekdoten und Sagen, Architektur-, Stadt- und Landschaftsbeschreibungen – das alles ordnet Gräter mit kundiger Hand zu einem facettenreichen Bild von Tauberfranken und versieht es mit immer kenntnisreichen, gelegentlich auch kritischen Einführungen und Kommentaren. Dies wie auch die Auswahl insgesamt und nicht zuletzt seine eigenen Texte weisen Carlheinz Gräter wieder einmal als einen der besten Kenner und Schilderer des hohenlohisch-fränkischen Raumes aus.

Bleibt anzumerken, daß die sparsame Schwarz-Weiß-Bilderung – auf demselben Werkdruckpapier wie der Text gedruckt – die Zeichnungen, Stiche oder Holzschnitte kaum beeinträchtigt, manchen Fotografien aber nicht gerecht wird (z. B. S. 57). Überhaupt hält sich die Illustration unentschieden zwischen konkreter Bild-Information und marginalem Schnörkel. Aber man sollte von einem Lesebuch nicht zugleich ein Bilder-Buch erwarten. Wenn auch vielleicht eine konsequentere Illustration den einen oder anderen Auswärtigen durch solchen «Blickfang» zusätzlich als Leser hätte gewinnen können.

Maria Heitland

BARBARA SCHÄUFFELEN UND JOACHIM FEIST: **Ulm.** Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1987. 188 Seiten mit 112 Tafeln, davon 40 in Farbe. Kunstleinen DM 59,-

Die Fotos sind überwiegend schön, lebendig, anschaulich; einige zeigen meisterliches Können; die Werbefotos für das einheimische Gewerbe und die Ulmer Industrie halten sich in Grenzen; der recht kurze, knapp gehaltene Text porträtiert die heutige Stadt im Stil eines Fremdenführers mit vielen Zahlen, wobei auch mal geschichtliche Zusammenhänge gestreift werden. Die Bedeutung der einstigen Reichsstadt, Mittelpunkt eines Territoriums, zu dem im 14. Jahrhundert immerhin 80 Dörfer und einige Städte gehörten, wird allerdings weitgehend übergangen. Zwei alphabetisch geordnete Spezialkapitel in Stichworten, «Ulmer Spezialitäten» – von Akademie über Chorgestühl oder Fischerstechen bis zum Schwörmontag oder Zuckerbrot – und «Ulmer Köpfe» – von Berblinger, dem Schneider von Ulm, über Albert Einstein, den Geschwistern Scholl bis zu Martin Zeiller – sowie eine vierseitige historische Zeittafel ergänzen den Band.

Sibylle Wrobbel

KARL WERNER STEIM: **Fastnacht in Haigerloch und den Stadtteilen Bad Imnau, Bittelbronn, Gruol, Hart, Owin-**

gen, Stetten, Trillfingen, Weildorf. Verlag Glückler Hechingen 1987. 128 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband DM 22,50

Die Zahl der in den letzten Jahren erschienenen Ortsmonographien zur Fastnacht ist um ein erfreuliches Beispiel erweitert worden. Streng an dem orientiert, was die Quellenbelege hergeben, schildert der Autor die Geschichte der Haigerlocher Fastnacht. Mit Nachdruck betont er z. B., daß die frühen Fastnachtsbelege in der Regel nichts über die inhaltliche Gestaltung der Fastnacht aussagen, sondern lediglich auf einen Zins- und Abgabetermin hinweisen ähnlich etwa dem Martinstag. Bei der Beschreibung der einzelnen Masken wird auch das Problem der frühen Beziehungen zu anderen Narrenhochburgen wie z. B. Rottweil angesprochen. Aufgrund der Rottweiler Forschungen von Winfried Hecht übernimmt Steim die Auffassung, daß verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Haigerloch und Rottweil schon im 18. Jahrhundert zur Übernahme von wichtigen Gestaltungselementen der Fastnachtsfiguren geführt haben. Die Haigerlocher Masken «Alter Rottweiler» und «Neuer Rottweiler» verweisen also auf konkrete historische Zusammenhänge.

An anderer Stelle wird deutlich, daß lebendige Fastnacht nicht ein Schmoren im eigenen Topf ist, sondern vom Austausch von Ideen und Brauchelementen profitiert: Das heute alle vier Jahre ausgeübte «Bräuteln» wurde 1860 von unserer Schwesterstadt Sigmaringen übernommen, wie es in einer zeitgenössischen Zeitungsnotiz heißt. Als ein weiteres Ergebnis dieser Monographie kann gelten, daß ein wesentlicher Grund für den Aufschwung des Fastnachts- und Karnevaltreibens im 19. Jahrhundert das Aufkommen der Vereine war. Die Fastnachtsaktivitäten sind seit dem Zweiten Weltkrieg im wesentlichen in der Narrenzunft zusammengefaßt. Abgeschlossen wird die Arbeit durch einen jeweils kurzen Überblick über die Fastnacht in den im Titel genannten Stadtteilen. Teils mit, teils ohne Narrenvereinigung wird hier dörfliche Fastnacht gefeiert, wobei die Übernahme einiger Brauchelemente aus der Stadt unübersehbar ist.

Gustav Schöck

MAX FLAD: **Hirten und Herden. Ein Beitrag zur Geschichte der Tierhaltung in Oberschwaben.** Hrsg. vom Landkreis Biberach. Federsee-Verlag Bad Buchau 1987. (Kreisfreilichtmuseum Kürnbach). 102 Seiten, 47 Abbildungen. Kartoniert DM 7,-

Uralt ist das Hirtenwesen mit seinen Herden, die Weidewirtschaft. Von den biblischen Hirten bis zum Ende der Gemeinweide zeigt das sehr interessante Buch die Entwicklung und das Ende der Weidewirtschaft auf. Die Tätigkeit des Viehhirten in früheren Jahrhunderten wird aufgespürt, liebevoll, sorgsam, wie man es von Max Flad gewohnt ist. Man kann miterleben, wie hart das Hirtenleben war, welche Vorschriften bestanden. Auch die Weiterentwicklung der einzelnen Tierarten wird geschildert anhand von Bildern und Zahlen. Zwar soll das Buch vornehmlich im Biberacher Kreisfreilichtmuseum Kürnbach bei Bad Schussenried zum Vertrieb gelangen, aber man möchte dem aus zahlreichen Quellen schöpfenden Buch

eine weite Verbreitung bei Volkskundlern, Landwirten und allen heimatverbundenen Menschen wünschen.

Christian Eberhardt

Museumskarte Baden-Württemberg. Nordblatt und Südblatt.

Herausgegeben vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Landesstelle für Museumsbetreuung, dem Museumsverband Baden-Württemberg und dem Landesfremdenverkehrsverband. 86 × 112 cm. Je DM 8,50

Zwei Landkarten im Maßstab 1:200 000 zeigen mit verschiedenen violetten Symbolen die in zwölf verschiedene Kategorien eingeteilten Museen des Landes auf: Museum mit mehreren Sammlungsgebieten wie Landesmuseum, Regionalmuseum, Stadt- und Heimatmuseum; Kunstmuseum; Völkerkundliches Museum; Museum für Ur- und Frühgeschichte; Naturkundliches Museum; Technikmuseum; Museum für Landwirtschaft, Weinbau und Waldwirtschaft; Freilichtmuseum; Schloß, Burg, Klosteranlage mit Museumsausstellung; Museum der Heimatvertriebenen; Dokumentations- und Erinnerungsstätte historisch bedeutender Persönlichkeiten und Ereignisse; sonstige Spezialsammlung. Manchen mag diese Kategorisierung verblüffen, vielleicht gar verunsichern, wenn etwa hinter dem einen Symbol (A) eben Landes-, Regional-, Stadt-, Heimat-, Dorfmuseen – also eigentlich alle – vorgestellt werden. An einigen Beispielen nachgeprüft, verbirgt sich dahinter auch nur eine in Aufbau befindliche Heimatstube. Ein Hinweis auf die Bedeutung der Museen etwa unterbleibt. Nützlich sind, zumal für Ausflüge und Bildungsfahrten, die Angaben auf der Kartenrückseite über die Öffnungszeiten, Adressen und Telefonnummern der baden-württembergischen Museen, rund 980 an der Zahl. Sibylle Wrobbel

Periodika und Schriftenreihen

Württembergisch Franken. Band 71. Jahrbuch des Historischen Vereins für Württembergisch Franken. Schwäbisch Hall 1987. 339 Seiten. Kartoniert.

Im Mittelpunkt dieses Jahrbuchs stehen die Beiträge von Hartmut Gräf über *Die Wirtschafts- und Sozialstruktur des Amts Möckmühl zu Beginn der Neuzeit. Eine methodenkritische Untersuchung zur frühneuzeitlichen Strukturgenese im ländlichen Raum* – und von Anna-Franziska von Schweinitz über *Die Kirchberger Kunstkammer in Schloß Neuenstein. Beiträge zur Rekonstruktion.* Ihnen sind beigegeben Untersuchungen von Günter Stachel über *Eine neuentdeckte mittelalterliche Wüstung auf der Markung Crailsheim-Rosfeld*, von Gerhard Seibold über *Hohenlohe und Frankreich. Ein Beitrag zur Geschichte des Fürstenhauses im 19. Jahrhundert* sowie von Frithjof Sperling und Norbert Eckert über *Die Kreuzigungsgruppe bei St. Wolfgang in Bad Mergentheim.* Volker Honemann macht zudem auf eine neue – die 17. bekannte – Handschrift der Lebensbeschreibung des Götz von Berlichingen aufmerksam. Gerd Wunder schließlich kann in